



oeg-report hs 20

Die erste Hälfte des Jahres war pandemiebedingt vom Herunterfahren der extracurricularen Aktivitäten der **Abteilung für Osteuropäische Geschichte** der Universität Zürich (OEG) und der Verlegung sämtlicher Lehrveranstaltungen in den virtuellen Raum geprägt. Damit fiel auch der OEG-Report des Frühlingsemesters minimal aus. Aus dem zweiten Halbjahr gibt es jedoch einiges zu berichten: ein reduziertes Programm von Veranstaltungen konnte – erst noch im Präsenzmodus, danach in hybriden- oder online-Arrangements – durchgeführt werden. Auch der reguläre Lehrbetrieb wich nach dem Semesteranfang im teilweisen Präsenzmodus wieder in den virtuellen Raum aus. Daneben durfte die Abteilung auch viele neue (und bekannte) Personen an der OEG sowie am Center for Eastern European Studies (CEES) begrüßen – Gastdozierende und -wissenschaftler, die wir hier gerne vorstellen und uns bei ihnen für ihre Arbeit bedanken.

Dies und mehr erfahren Sie im vorliegenden **oeg-report** des HS 20. Da der Ausblick auf das kommende FS 21 noch – wieder der Pandemie geschuldet – vage bleibt, beachten Sie bitte die Websites von OEG und CEES, um über unsere Aktivitäten informiert zu bleiben:

<https://www.hist.uzh.ch/de/fachbereiche/oeg.html>

<https://www.cees.uzh.ch/de.html>

Wir wünschen eine interessante Lektüre und einen guten Start ins neue Jahr! Bleiben Sie gesund!

Semesterrückblick

Ehrung für Nadeschda Suslowa

Bereits am 7. Juli fand die Ehrung einer mutigen Pionierin der Frauenbildung in der Schweiz und weltweit statt. Erinnerung wurde an **Nadeschda Suslowa**, die 1867 zur ersten Doktorin der Universität Zürich und der Schweiz promoviert wurde.



Im Rahmen der feierlichen Zeremonie würdigte Prof. Dr. **Nada Boškowska** in einem Referat die Entschlossenheit und den Mut der vielseitig engagierten Wegbereiterin des Frauenstudiums. Sie stellte dabei die Biographie Suslowas in den historischen Kontext des gesellschaftlichen Aufbruchs im Zarenreich unter Alexander II. Die von diesem Klima geprägte Suslowa war erfüllt vom Wunsch, als Ärztin dem einfachen Volk beizustehen und gleichzeitig zu zeigen, dass Frauen zu den gleichen intellektuellen Leistungen fähig sind wie Männer. Sie kam nach Zürich, da ihr in der Heimat eine höhere Bildung verwehrt geblieben war. Ihre Immatrikulation und Promotion an der Universität Zürich stellte zugleich einen Meilenstein für das Frauenstudium dar, das kurz danach auch an anderen Schweizer Hochschulen möglich wurde. Suslowa hingegen kehrte nach ihrer Promotion nach Russland zurück und engagierte sich als erste zugelassene Ärztin professionell, aber auch gesellschaftlich mit Initiativen im Bildungsbereich. Dr. **Christiane Löwe**, Leiterin der Abt. Gleichstellung und Diversität der UZH, verwies in ihrer Ansprache anhand des historischen Beispiels auf die Vorreiterrolle der UZH. Sie betonte aber auch die grosse Aktualität akademischer Frauenförderung und erwähnte die Initiativen der UZH in diesem Bereich.

An Nadeschda Suslowa erinnert nun an prominenter Stelle eine im E-Stock des Hauptgebäudes der UZH befindliche Gedenktafel.

Workshop «Landscapes of Late Soviet Modernity»

Am 10. und 11. September fand der in Kooperation dreier DoktorandInnen der OEG (Anna Sokolova, Tatiana Voronina und Benjamin Kaelin) mit Unterstützung der Graduate School der Philosophischen Fakultät organisierte Workshop «**Landscapes of Late Soviet Modernity**» statt. Im Zentrum der Veranstaltung standen grundlegende Fragen zum Potential des Forschungskonzeptes der spätsowjetischen Moderne.



Die teils vor Ort und teils online anwesenden Gäste diskutierten über unterschiedliche Zugänge, methodische und theoretische Fragen bei der Analyse der spätsowjetischen Epoche. Von den Vortragenden wurde ein thematisch und geographisch sehr breites Feld abgedeckt: Es erstreckte sich von Fragen

der Periodisierung der sowjetischen Epoche (Dr. **Stephen Lovell**, University of Oxford) über die Modernität des spät- und postsowjetischen Dorfes (Dr. **Dace Dzenovska**, University of Oxford; Dr. **Tatiana Voronina**, UZH; Dr. **Anna Sokolova**, UZH) zur Erinnerungskultur (Dr. **Zuzanna Bogumił**, Polish Academy of Science; Dr. **Sofia Tchouikina**, University Paris VIII) bis zur Problematik der spätsowjetischen Moderne in der zentralasiatischen Peripherie (Dr. **Sergej Abašin**, European University at St. Petersburg; **Benjamin Kaelin**, MA, UZH).

Die äusserst produktive Veranstaltung konnte von allen TeilnehmerInnen und Teilnehmern zur Weiterentwicklung bereits verfolgter oder Entwicklung neuer Projekte genutzt werden.

CEES zum Ukrainekonflikt

Bei einer Veranstaltung des CEES in Zusammenarbeit mit dem **SwissDiplomatsNetwork Zurich** am 5. November 2020 sprachen Botschafter **Toni Frisch** und Prof. Dr. **Jeronim Perović** zu den aktuellen Entwicklungen im Ukrainekonflikt. Beleuchtet wurden dabei neueste Bemühungen in der Beilegung des Konflikts und im Friedensprozess sowie die politischen und historischen Hintergründe.

CEES/Uri-Workshop

Am 20. November fand der URIS- und CEES-Workshop «**How to React to Crisis, Secessionism and War? Protest, Peace Activism, or Emigration? South Caucasus & Ukraine in a Comparative Perspective**» statt. Am Workshop nahmen Nachwuchsforschende (Postdoc, PhD) aus beiden Regionen teil, die sich derzeit als StipendiatInnen an Hochschulen in der Schweiz aufhalten.

Drei Roundtable-Diskussionsrunden boten einen vertrauensvollen Raum für das Gespräch zum Thema «Konflikt» aus verschiedenen geisteswissenschaftlichen Blickwinkeln. Dabei setzten die Teilnehmenden ihre aktuellen Forschungsvorhaben in Bezug zum übergeordneten Thema und diskutierten anschliessend darüber.

Personen

Herzlich bedanken möchte sich das Team der OEG bei den beiden Gastdozentinnen, die im Herbst die Lehrstuhlinhaberin, Prof. Dr. Nada Boškovska, während ihres Forschungssemester vertreten haben. Sie haben unter den sich wandelnden, nicht immer einfachen Bedingungen der Lehre in Corona-Zeiten hervorragende Arbeit geleistet:

PD Dr. **Desanka Schwara** (Universität Basel) beschäftigte sich in ihrem MA-Kolloquium «Tito und Jovanka: Helden und Kult in Jugoslawien» anhand multimedialer Quellenbeispiele mit der Heldenverehrung zwischen Respekt und Glorifizierung in Jugoslawien nach dem Zweiten Weltkrieg.

Prof. Dr. **Nataša Mišković** (Universität Basel) analysierte in ihrem BA-Seminar «Ikonen, Bilderverbote, Kriegspropaganda – Einführung in die visuelle Geschichte Südosteuropas» die Spezifika der durch Islam und Orthodoxie geprägten visuellen Kultur in Südosteuropa im 19. und 20. Jahrhundert.

Eine sehr herzliche Gratulation geht an unseren langjährigen Mitarbeiter und Dozenten Lic. phil. **Daniel Ursprung**, der im Rahmen des Tages der Lehre der UZH von Prof. Dr. Gabriele Siegert, der Prorektorin Lehre & Studium, als «**Teacher of the Hour**» geehrt wurde. Der Preis zeichnet von den Studierenden nominierte DozentInnen für ihre besonderen Leistungen und ihren Einsatz während des Ausbruchs der Corona-Krise im FS 20 aus und würdigt die innovative und kreative Umstellung ihrer Lehre auf das digitale Format:

<https://www.tagderlehre.uzh.ch/de/Teachers-of-the-Hour.html>

Daniel Ursprung war auch bei der kompetitiven Vergabe des Lehrkredits der UZH erfolgreich. Sein Projekt widmet sich der Entwicklung und Erprobung digitaler Leistungsnachweise:

https://www.lehrkredit.uzh.ch/de/kompetitiv/projekte2018/2018_12.html

Daneben durften an OEG und CEES mehrere neue Mitwirkende begrüsst werden:



Prof. Dr. **Dmitry (Dima) Adam-sky** von der School of Government, Diplomacy and Strategy an der IDC Herzliya University, Israel ist seit Herbst 2020 als Gastforscher am CEES tätig. Er ist Spezialist für internationale

Militär- und Sicherheitspolitik mit Fokus auf die amerikanische, russische und israelische Aussenpolitik und Vertreter eines kulturellen Zugangs zum Forschungsfeld der internationalen Beziehungen. Er war neben seiner Forschungstätigkeit im HS 20 auch als Gastdozent an der UZH tätig: Er veranstaltete ein BA-Seminar zur russischen Aussenpolitik und strategischen Kultur im Wandel der Zeit.



Als neue Fellow konnten wir im Herbst **Nasta Agrba**, MA, am CEES begrüßen. Die Absolventin des Staatlichen Moskauer Instituts für Internationale Beziehungen beschäftigt sich in ihrem Dis-sertationsprojekt an der Staatli-

chen Abchasischen Universiät mit der Nachhaltigkeit von Graswurzelbewegungen im multikulturellen Kontext. Gleichzeitig ist sie Ko-Kuratorin von SKLAD, einem abchasischen Kulturzentrum, und beschäftigt sich journalistisch mit Themen der Architektur und Stadtentwicklung. In Zürich ist sie neben ihrer Tätigkeit am CEES auch in verschiedenen Projekten für StudentInnen im Rahmen der ARTAS Stiftung für Kunstprojekte in Konfliktregionen aktiv.



Ebenfalls im Herbst konnten wir **Naala Avidzba**, MA, als Fellow des CEES empfangen. Sie ist Absolventin des Instituts für Internationale Beziehungen an der Moscow Metropolitan Governance University. Neben ihrer zivilgesellschaftlichen Tätigkeit arbeitet sie an einem Dissertationsprojekt am Abkhazian Institute of Humanitarian Studies, in dem sie das Potential des internationalen Tourismus in Abchasien aus einer ethnologischen Perspektive untersucht. Zusammen mit Nasta Agrba organisierte Naala Avidzba am 15. Dezember die Veranstaltung «**Discover Abchasia**». Sie präsentierten eine faszinierende Tour d'Horizon durch die Geschichte, Kultur, Religion und Wirtschaft Abchasiens und thematisierten dabei auch dessen Entwicklungsperspektiven.



Dr. **Gvantsa Salukvadze** von der Staatlichen Universität Tbilisi ist ebenfalls seit Herbst 2020 als Fellow am CEES. Sie engagiert sich in mehreren international vernetzten wissenschaftlichen Projekten zur Entwicklung

der kaukasischen Bergregionen in Georgien und war in diesem Bereich auch praktisch tätig. Seit 2017 arbeitet sie zudem eng mit dem geographischen Institut der UZH zusammen. Während ihrer Zeit am CEES wird sie sich mit dem Themenfeld des Tourismus beschäftigen und dessen Zusammenhang mit politischer Stabilität im Südkaukasus analysieren.

Das Team von Prof. Dr. **Ekaterina Emeliantseva Koller** wurde im Herbstsemester um Dr. des. **Aleksandra Kasatkina** erweitert. Sie hat ihren Master in sozialer Anthropologie an der European University in St. Petersburg und der Central European University in Budapest erworben und danach zum Thema der Ethnographie des Datscha-Diskurses an der Kunstkammer in St. Petersburg promoviert. Sie ist als Stipendiatin des Bundes-Exzellenz-Programmes für ausländische Forschende im Team von Ekaterina Emeliantseva Koller als Postdoc beschäftigt.

Neuerscheinungen

Goehrke, Carsten: Unter dem Schirm der göttlichen Weisheit. Geschichte und Lebenswelten des Stadtstaates Gross-Nowgorod, Zürich 2020.



Nowgorod als zweitgrösste Stadt des alten Russland vermochte sich seit dem 12. Jahrhundert aufgrund seiner Randlage und seines aus dem Handel gewonnenen Reichtums von der Herrschaft der Kiewer Grossfürsten weitgehend zu lösen und einen Stadtstaat zu begründen, der den ganzen Norden Russlands einschloss. Gross-Nowgorod,

wie sich dieser Stadtstaat selbstbewusst nannte, wurde zum wichtigsten osteuropäischen Handelspartner der Hanse.

Es entwickelte ein politisches System, das auf der Grundlage einer Volksversammlung (Wetsche) sämtliche Staatsämter vom Fürsten über den Bürgermeister bis hin zum Erzbischof durch Wahlen besetzte. Die daraus hervorgegangene Mischung aus demokratischen, monarchischen, oligarchischen und theokratischen Elementen hat im mittelalterlichen Europa keine Entsprechung und präsentiert sich als eine klare politische Alternative zur späteren Autokratie Moskauer Typs. Weil es Moskau gelang, den Stadtstaat Gross-Nowgorod 1478 zu erobern, endete diese partizipative politische Alternative, und die Zukunft Russlands gehörte seitdem autoritären Staatssystemen.

Erstaunlicherweise gibt es bis heute weder auf Russisch noch in westlichen Sprachen eine befriedigende Gesamtdarstellung der Geschichte des mittelalterlichen Stadtstaates Gross-Nowgorod. Carsten Goehrke, ehemaliger Inhaber des Lehrstuhls an der OEG, der sich während seiner 50-jährigen Arbeit als Osteuropahistoriker immer wieder Themen der Nowgoroder Geschichte zugewandt hat, füllt mit seinem Buch diese Lücke.

Abschlussarbeiten

Promotionen

Christina Lohm: Die Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und der Sowjetunion während der Brežnev-Zeit 1964–1982 aus Schweizer Perspektive

Masterarbeiten

Jonas Roth: Rolf Henne, ein Schweizer Faschist. Gründe und Kontexte der Faszination Faschismus in der Schweiz der Zwischenkriegszeit

Julia Zuber: Die Protokolle des Ersten Allrussischen Frauenkongresses 1908. Formung einer weiblichen Öffentlichkeit

Bachelorarbeiten

Drita Morina: Die Veränderungen des Zusammenlebens der Albaner und Mazedonier in der Republik Nordmazedonien seit der Zeit der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien bis heute

Markus Kroll: «Operation Nemesis». Mord zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung über den Genozid an den Armeniern

Milka Lehner: Ab in die Zukunft! Il'f und Petrovs «Eingeschossiges Amerika» unter dem Aspekt der Technik

Nikolai Eisenhut: Überlebensstrategien im Lageralltag: Volksdeutsche Frauen im sowjetischen Arbeitslager in der Ostukraine zwischen 1944–1949

Samia Abdelgadir: Vom Umgang mit einer bewegten Vergangenheit. Der rumänische Kommunismus und die Revolution in offiziellen Verlautbarungen der rumänischen Präsidenten seit 1989

Tatjana Kühne: Westlich neutral? Dekolonisierte west- und zentralafrikanische Staaten im Visier der offiziellen Schweiz in den 1960er Jahren

Peter Helm: Die diplomatischen Beziehungen der Schweiz zur ersten Slowakischen Republik 1939–1945 und ihr Abbruch aus slowakischer Regierungssicht

Pablo Brunishoiz: Der Krieg in Tschetschenien, Georgien und der Ukraine. Wie Russland militärische Interventionen legitimiert

Olaf Czerniejewski: Auschwitz und die Schweiz. Zur Genese des europäischen Erinnerungsortes in der deutschschweizerischen Presselandschaft des Kalten Krieges, 1945–1965

Sharon Röthlisberger: Die Einflussnahme der politisierenden Jugendkulturen auf die post-stalinistische Gesellschaft

Isabel Schenk: Die Konsumversprechen von Tabak. Werbefiguren für Papirossy vom späten Zarenreich bis zum Ende der Neuen Ökonomischen Politik

Julia Steck: KVN - Quiz und Comedy im sowjetischen Fernsehen

Ausblick

Konferenz: Zentralasien

Die für letzten Mai geplante und infolge der Pandemie verschobene Konferenz: «Eurasia in Transition – Geopolitics, Connections and Challenges» wird neu vom 19. bis 21. Mai 2021 stattfinden. Sie wird vom CEES in Partnerschaft mit dem Center for Security Studies der ETH Zürich veranstaltet. In sieben interdisziplinären Panels steht die Analyse der politischen und sozioökonomischen Transformationen in Eurasien und den damit verbundenen geopolitischen Re-Konfigurationen nach dem Ende der Sowjetunion im Vordergrund. Der geographische Fokus der Tagung liegt auf den fünf zentralasiatischen Staaten und deren Lage im Spannungsfeld zwischen russischen, chinesischen und westlichen Inte-

ressen und Einflüssen. Gleichzeitig soll jedoch auch das Ringen der einzelnen zentralasiatischen Länder um eine selbstbestimmte Ausrichtung ihrer Aussen- und Innenpolitik miteinbezogen werden. Den leitmotivischen Rahmen bilden die Fragen nach dem Einfluss geopolitischer Faktoren auf diese zentrale Region Eurasiens und der Bedeutung von inner- und interregionalen Verbindungen infrastruktureller Art sowie der Versuch, zukünftige Entwicklungsperspektiven aufzuzeigen.

«Südwest-Tagung»

Das **internationale DoktorandInnenkolloquium** für Osteuropäische Geschichte, das von den Lehrstühlen der Universitäten Basel, Bern, Freiburg i.Br., Heidelberg, Konstanz, Tübingen und Zürich veranstaltet wird und im Mai 2020 bedauerlicherweise ausfallen musste, wird in diesem Frühling voraussichtlich virtuell stattfinden.

Tagung: *Osmanisches Europa*

Vom 10. bis 12. Juni veranstalten **Daniel Ursprung** und Prof. Dr. **Stefan Rohdewald** (Universität Leipzig) an der Universität Zürich die internationale Tagung «**Knowledge Systems and Ottoman-European Encounters: Spatial and Social Dynamics**». Die Veranstaltung ist der Frage nach der Bedeutung des Osmanischen Reiches für die europäische Wissensgeschichte in der frühen Neuzeit gewidmet. Im Fokus steht dabei die Analyse der Akteure und des Kontextes der Zirkulation von Wissen zwischen dem Osmanischen Reich und dem Rest von Europa. Besondere Aufmerksamkeit soll auch der sozialen Bedeutung verschiedener Arten des Wissens und dessen Produktion zukommen.

In eigener Sache

2021 feiert die Abteilung für Osteuropäische Geschichte in Zürich ihr fünfzigjähriges Bestehen. Das Jubiläum wird im Herbst begangen. Die Details dazu entnehmen Sie dem nächsten **oeg-report**.

Impressum © Januar 2021

Universität Zürich, Hist. Seminar, Abt. Osteuropäische Geschichte, Karl-Schmid-Str. 4, CH-8006 Zürich, T +41 (0)44 634 38 76, oeg@hist.uzh.ch

Wenn Sie den OEG-Report nicht mehr erhalten möchten, bitten wir um eine kurze Mitteilung. Vielen Dank.
